

## Beschluss GRÜNE JUGEND Hamburg sagt "Nein" zu Olympia

Gremium: Landesvorstand  
Beschlussdatum: 17.02.2026  
Tagesordnungspunkt: TOP 7 Inhaltliche Anträge

### Antragstext

Die GRÜNE JUGEND Hamburg setzt sich für eine sozial gerechte, ökologisch nachhaltige und demokratische Stadtentwicklung ein. Vor diesem Hintergrund lehnen wir eine erneute Bewerbung Hamburgs für Olympische und Paralympische Spiele ab. Unsere Entscheidung beruht auf der Überzeugung, dass die strukturellen Voraussetzungen eines solchen Großereignisses in fundamentalem Widerspruch zu den Zielen einer nachhaltigen, sozialen und demokratischen Stadt stehen. Die Erfahrungen anderer Ausrichterstädte zeigen deutlich, dass Olympia selten die versprochenen positiven Effekte bringt, während die Risiken, Kosten und ökologischen Belastungen regelmäßig von der Bevölkerung getragen werden müssen.

Ein zentrales Problem besteht in den Strukturen des Internationalen Olympischen Komitees IOC. Dieses agiert vielfach intransparent, unzureichend demokratisch legitimiert und stark profitorientiert. Verträge zwischen Städten und dem IOC beinhalten regelmäßig weitreichende Garantien zugunsten des IOC, während Kostenrisiken bei den Kommunen verbleiben. Diese Asymmetrie widerspricht unserer Vorstellung von gemeinschaftlich verantworteter Stadtpolitik und birgt erhebliche finanzielle und politische Gefahren. Hamburg darf sich keiner Institution unterordnen, deren Rahmenbedingungen demokratische Entscheidungsfreiheit einschränken und die Gemeinwohlinteressen gefährden.

Auch aus ökologischer Perspektive sprechen erhebliche Gründe gegen eine Bewerbung. Olympia geht regelmäßig mit massivem Ressourcenverbrauch, großen Bauvorhaben und erheblichen Eingriffen in bestehende städtische Räume einher. Selbst bei ambitionierten Nachhaltigkeitskonzepten kann ein solches Mega-Event nicht klimaneutral umgesetzt werden. Die notwendige Herstellung von Infrastruktur, der internationale Reiseverkehr sowie temporäre Bauten erzeugen enorme Emissionen und Abfallmengen. Angesichts der sich zuspitzenden Klimakrise darf Hamburg keine Projekte unterstützen, die Umwelt- und Klimaschutz nur rhetorisch berücksichtigen, aber faktisch hohe ökologische Kosten verursachen.

Besonders bedenklich sind die sozialen Auswirkungen. Zahlreiche Fallbeispiele aus der Vergangenheit zeigen, dass Olympia zu Gentrifizierung, Verdrängung und steigenden Mieten führen kann. Bauprojekte, die kurzfristig auf das Event zugeschnitten sind, tragen häufig nicht zur langfristigen Verbesserung der Wohnraumsituation bei. Stattdessen droht eine weitere Verschärfung der ohnehin angespannten Lage auf dem Hamburger Wohnungsmarkt. Zudem profitieren in vielen Fällen nicht die Menschen in prekären Lebenslagen, sondern große Unternehmen und Immobilieninvestor\*innen. Olympia darf kein Türöffner für spekulative Stadtentwicklung und unsoziale Bauvorhaben werden.

Auch hinsichtlich der demokratischen Legitimation bestehen erhebliche Bedenken. Mega-Events wie Olympia neigen dazu, Entscheidungsprozesse zu zentralisieren und öffentliche Debatten zu verkürzen. Oft wird die Bevölkerung nur symbolisch beteiligt, während die eigentlichen Entscheidungen in Hinterzimmern oder enger

42 Zusammenarbeit mit wirtschaftlichen Interessengruppen getroffen werden. Eine  
43 wirklich demokratische Stadtentwicklung braucht Zeit, Transparenz, kritische  
44 Auseinandersetzung und echte Mitbestimmung. Olympia setzt die Stadt dagegen  
45 unter politischen und zeitlichen Druck, der offenen Diskussionen im Weg steht.

46 Darüber hinaus drohen kurzfristige finanzielle Belastungen, die langfristig  
47 Haushaltsmittel für Bildung, soziale Infrastruktur, den öffentlichen Nahverkehr  
48 und Klimaschutz binden. Die Erfahrung vieler Städte zeigt, dass die  
49 tatsächlichen Kosten Olympischer Spiele regelmäßig deutlich über den  
50 ursprünglichen Planungen liegen. Selbst erhöhte staatliche Zuschüsse und  
51 Sponsorengelder können diese Risiken meist nicht ausreichend abfedern. Wir  
52 wollen Haushaltsmittel lieber in Projekte investieren, die dauerhaft und  
53 zuverlässig den Menschen in dieser Stadt zugutekommen.

54 Auch die Versprechen hinsichtlich Sportförderung, internationaler Begegnung und  
55 Stadtentwicklung überzeugen uns nicht. Diese Ziele können mit deutlich weniger  
56 Risiko, mit mehr Planungssicherheit und ohne Einfluss eines globalen  
57 Sportverbundes erreicht werden. Hamburg braucht starke Sportstätten,  
58 zivilgesellschaftliche Austauschprogramme und nachhaltige Infrastruktur, aber  
59 dafür braucht Hamburg kein Olympia.

60 Auf Grundlage all dieser Überlegungen kommt die GRÜNE JUGEND Hamburg zu einem  
61 klaren Schluss. Wir lehnen eine Bewerbung Hamburgs für Olympische und  
62 Paralympische Spiele ab. Die ökologischen, sozialen und demokratischen Risiken  
63 sind zu hoch, die Abhängigkeit vom IOC zu problematisch und die langfristigen  
64 Belastungen für Stadt und Bevölkerung nicht verantwortbar. Wir setzen uns dafür  
65 ein, dass Hamburg seinen Weg zu einer gerechten, lebenswerten und  
66 klimaresilienten Stadt ohne Olympia geht und stattdessen in nachhaltige Projekte  
67 investiert, die allen Menschen zugutekommen. Diese Position werden wir  
68 hinsichtlich des Referendums öffentlich vertreten und uns in einem Bündnis gegen  
69 Olympia in Hamburg engagieren.

## Begründung

erfolgt mündlich